

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhersdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 139.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Besetzungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 M. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 M. 20 Pf., durch die Post 1 M. 40 Pf. Bestellsfeld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Kummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Kummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzulenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 25.

Mittwoch, den 28. März 1894.

4. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. April d. J. beginnende 2. Quartal des „Allgemeinen Anzeiger“ erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

Inserate finden die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Bestellungen werden jederzeit in unserer Expedition und von den Zeitungsboten gern entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
Exp. des „Allgem. Anz.“

Cerliches und Sächsisches.

Bretinig, den 28. März 1894.

Die königliche Altersrentenbank in Dresden (Landhausstraße 16) bietet einerseits Personen vorgerückten Alters, deren Vermögen nicht ausreicht, um von dessen Ertrag ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, Gelegenheit, unter Verzicht auf das Kapital sich für den Rest ihrer Lebensdauer eine verhältnismäßig hohe „sofort beginnende“ Rente zu erwirken; andererseits können aber auch jugendliche und in den mittleren Jahren stehende Personen sowohl durch einmalige größere als auch durch wiederholte kleinere Einlagen für ihren Lebensabend sich „aufgeschobene“ Altersrenten verschaffen, deren prozentualer Betrag mit der Dauer des Aufschubs wächst und bei Verzicht auf das Kapital wiederum größer ist als bei Vorbehalt der Rückgewähr desselben. Die aufgeschobenen Renten beginnen mit Anfang des auf den Geburtstag des Versicherten zunächst folgenden Quartals, die sofort beginnenden Renten dagegen bereits von dem auf den Einzahlungstag folgenden Kalendervierteljahre an; es können daher bis Ende dieses Monats Renten erworben werden, deren erste Raten schon am 30. Juni 1894 fällig werden. Näheres über die Bestimmungen der Altersrentenbank ist aus dem bei dieser selbst oder ihren Agenturen unentgeltlich zu entnehmenden Prospekt zu ersehen.

Die diesjährige Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck, die am 31. März im Gewerbehause zu Dresden stattfanden, dürfte sich recht glanzvoll gestalten. Es werden bei der Feier der Dresdener Männergesangsverein, sowie die Gewerbehausekapelle mitwirken. Die erste Ansprache hält der Vorsitzende des Bismarck-Komitees, Generalmajor v. Rufferow, während Prof. Dr. W. Busch von der technischen Hochschule die Festrede übernimmt hat. Den von Prof. Dr. Boermann gedichteten Prolog wird Fr. Salbach sprechen. An den eigentlichen Festakt schließt sich ein Kommerz, für den zahlreiche Ansprachen, Deklamationen und Gesänge vorgelesen sind.

Die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ vom 24. März enthält eine trefflich ausgeführte, eine ganze Seite füllende Abbildung des Osterreitens zu Kloster St. Marienstern, sowie drei andere Abbildungen 1) der Klostergebäude, 2) Nächtliches Umreiten der Fluren und 3) im Hofe des Gasthofes zu Panschwitz am 1. Osterfeiertage. Eine von J. A. Rommel dazu verfasste Beschreibung schildert die Verklüftung Bedeutung und Ausföhrung dieses alten frommen Brauches, wie es uns ja ge-

nugsam bekannt ist. Interessant ist diese ge- diegene Zeitungsdarstellung für Leser außerhalb unserer Umgegend, welche noch nicht aus eigener Anschauung ein Bild davon haben. Der Text zu den Abbildungen sagt u. A.: Osiern ist wiederum herangebracht. Es ist die Zeit, da der Frühling die dem Schooße der Mutter Erde anvertraute Saat in hoffnungsvoller Weise als Sproßlinge wieder erscheinen läßt. Der Ostermorgen bricht an, er läßt seine Sonne über schon kräftig emporkeimender Saat hell strahlen, da sieht man aus den Gehöften der reichen Umgegend des Klosters Reiter hervorgegaloppieren und danach unter religiösem Gesang die einzelnen Felder umreiten, um über sie den Segen des Himmels herabzulassen. Die prunkhafte Hauptfeier des Osterreitens aber, die Tausende von Zuschauern von nah und fern herbeilockt und, wenn das Wetter halbwegs günstig ist, einen ganz bedeutenden Menschenzusammenfluß beim Kloster veranlaßt, findet am Nachmittag des ersten Osterfeiertages statt. Aus den wendischen Dörfern bei Ramenz und Elstra, aus Panschwitz, Janer, Ditzo, Mültitz, Caseritz, Andau, Großwitz, Schweinert, Siebitz, u. a. sammeln sich in Großwitz, ungefähr 3 Kilometer vom Kloster entfernt, die festlich gekleideten Ausbezügler mit ihren erwachsenen Söhnen, die als Osterreiter (Ostern 1893 waren es deren 186) auf schon geschmückten müßigen Rossen von verschiedener Farbe dem Festzuge den Hauptplatz vorziehen. Das Januszeng ist durchweg mit weißen Muscheln oder mit künstlichen Blumen verziert, die Mähnen sind meist wild aufgestäubelt, nicht selten mit goldenen Fäden durchzogen, an den Schwänzen ist eine rote oder rot-weiße seidene Schleife angehängt, und die Schabracken weisen kunstreiche Mädelereien mit dem Osterlamm und dem Kreuz oder mit den Initialen der Namen des Reiters auf. Nun ist der Zug geordnet. Vorn tragen Chorknaben die Kirchenfahnen, dann folgt die Geistlichkeit im Festornat, ihr schreiten Männer mit entblößtem Haupte, den Hiltaderhut in der einen, das Gebetbuch in der anderen Hand tragend, in andächtigen gemessenen Schritten nach, dann kommen, zu zweien gepaart, die Jungfrauen und Frauen aus verschiedenen Altersstufen in der wendischen Tracht mit ihren großen, kaum das Gesicht freilassenden Kopftüchern und den weit aufgebauften Röcken und Schürzen in einer den Augen wohlthuenden, harmonisch abgestuften Färbung von grau oder grün, braun oder schwarz. Instrumentalmusik fehlt ganz und gar, aber von Zeit zu Zeit wird auf dem Wege zum Kloster ein etwa monoton klingender sich immer wiederholender wendischer Gesang angestimmt. Jetzt lenkt die nun abwärtsgehende Straße zum weiten Klosterhof, die Fußgänger ziehen in die innen prächtig geschmückte Klosterkirche, aus der Gesang und Orgelklang feierlicher klingen. Die Reiter umziehen indessen dreimal ein großes grünes Rondel im Hofe und wiederholen dabei die weithin tönenden Hallelujas ihrer Gesänge. Die Gebäude, die den geräumigen Klosterhof umschließen, machen einen stattlichen Eindruck. Aus den Gruppen des schon knospenden Strauchwerks in den Grabrabatten ragen Statuen verschiedener Heiliger und ein Wappentier, der böhmische Löwe hervor. Gegen 4 Uhr ist die ganze Feierlichkeit zu Ende, und auf allen Wegen und Straßen, die aus dem neuen Dorfe Panschwitz, dicht am Kloster, nach den umliegenden Ortschaften

führen, sieht man den größten Teil derer heimkehren, die gekommen waren, um das Fest mitzufeiern oder bloß anzusehen, ein anderer Teil aber bleibt freilich noch im großen Panschwitzer Gasthofe, um an dem trefflich mundenen Klosterbier nach gehabter Anstrengung sich weiblich zu stärken.

Mittels Dynamit wurde am Donnerstag früh 1/2 6 Uhr der vor der Augustusbrücke zu Dresden havarierte Kahn, welcher der Schifffahrt unendliche Störungen verursachte — nicht weniger als 140 Rähne lagerten an den einzelnen Stellplätzen bis zur Landesgrenze — auseinander gesprengt. Zwei mächtige Remorqueure der „Kette“ hatten den zu zerreißenen Kahn an seinem Vordertheil und am Steuerbord mit Drahtseilen und Ketten gefesselt und die Weisung erhalten, im Augenblick der Sprengung anzuziehen und die zerrißenen Hauptteile des Fahrzeuges einzuweisen zu halten, um das Abschwimmen derselben zu erleichtern. Die Augustusbrücke war seit 1/2 6 Uhr für jeden Verkehr gesperrt. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine Anzahl Neugieriger und Zuschauer eingefunden, welche dem zu erwartenden Schauspiel von den Elbufern und der Terrasse aus bewohnen wollten. Nach mehrmaligen Sprengungen trennte sich gegen 1/2 10 Uhr der Vordersteven mit einem Teil seiner wertvollen Ladung vom Schiffsrumpfe, der Radschlepper setzte sich in Bewegung und zog das an ein Drahtseil gefesselte Stück von der Brücke ab und bugsierte es nach dem Hezer. Dann rüsteten sich die dort lagernden Schlepper zu neuer Arbeit, um die übrigen zwei Drittel des Fahrzeuges abzubringen. Dem interessanten Schauspiel wohnten nach Schluß des Gottesdienstes in der katholischen Kirche auch Ihre königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinz Albert und Prinzessin Mathilde bei. Der Lustdruck bei der Sprengung war ein so gewaltiger, daß auf der Terrasse mehrere Scheiben am Akademiegebäude und auf dem kgl. Belvedere gesprungen sind.

Am Freitag in den späten Nachmittagsstunden ereignete sich in dem auf dem forstfiskalischen Markersbacher Revier, gelegenen Steinbruch ein bedauerenswerter Unglücksfall. Der daselbst seit mehreren Jahren beschäftigte italienische Arbeiter, Fernando Longini, 47 Jahre alt, wurde von einem herabfallenden schweren Stein derart getroffen, daß ihm der rechte Vorderarm gebrochen wurde. Der zufällig bei einem anderen Kranken beschäftigte Arzt Herr Dr. Mittag aus Gottschea, der sogleich zur Hilfe gerufen wurde, konstatierte einen komplizierten Bruch beider Knochendenden des rechten Vorderarmes sowie eine tiefe, bis auf die Mittelhandknochen eingedrungene, stark blutende Fleischwunde, und konnte dem schwerverletzten Bruch einrichten, sowie erforderlichen Verband anlegen und die Handwunde durch eine Nacht verbinden. Der Verunglückte wurde, da ihm von seinem Quartierwirth die erforderliche Pflege nicht zu teil werden konnte, am nächsten Tage ins Carolahaus in Dresden übergeführt. Die Heilung und Arbeitsunfähigkeit desselben wird nach Ausspruch des Arztes voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Der Verunglückte, welcher zum Glück unverheiratet ist, stammt aus der Umgegend von Venedig und war als fleißiger ordentlicher Arbeiter bekannt.

Am Donnerstag sprang von der Dresdener Augustusbrücke ein junger, anständig

gelleideter Mann in selbstmörderischer Absicht in die Elbe. In der Nähe des Elbquais wurde der mit den Fluten ringende Selbstmörder von den Schiffen wieder herausgezogen und von Polizisten nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Der junge Mann hatte kurz vorher sein dreijähriges Kind ebenfalls in die Elbe hinuntergeworfen. Das Kind ist ertrunken.

Auf dem Strohboden eines Gutes in Stein bei Burgstädt wurde an einem der vergangenen Abende in der 9. Stunde ein Topf mit Schießpulver, in welchem ein brennendes Licht stand, gefunden. Der Sohn des betreffenden Gutsbesizers wurde als der That verdächtig in Haft genommen und dem dortigen Amtsgerichte zugeführt.

In einem Anfälle von Geistesgestörttheit hat am Donnerstag früh die in der 3. Etage des Hauses Schenkendorfstraße 22 in Leipzig wohnhafte Waiersfrau Brenneisen ihre beiden Kinder, einen 7 Jahre alten Knaben und ein vierjähriges Mädchen, aus einem Fenster ihrer Wohnung hinab auf die Straße gestürzt und ist ihnen dann hinterher gesprungen. Beide Kinder wurden tot vom Plage getragen, während die verhehlichte Brenneisen zwar noch lebte, aber schwer verletzt aufgehoben und dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt wurde, wo sie alsbald verstarb. Der Ehemann der Brenneisen wollte zur Zeit in Hamburg.

Nach einer Mitteilung der „Saale-Zeitung“ soll der Urheber des im vergangenen Jahre in Leipzig erfolgten Brandunglücks auf dem Neumarkte irrsinnig geworden und im Irrenhause verstorben sein. An einer Stelle, die unterrichtet sein müßte, ist von dem Ableben des Urhebers jener Katastrophe nichts bekannt.

In den letzten Wochen wurde in Leipzig für die Errichtung eines Lehrerinnenheims in Leipzig eine Sammlung veranstaltet, welche in kurzer Zeit den stattlichen Betrag von 10,000 Mark ergab.

Zur ersten theologischen Prüfung in Leipzig hatten sich in diesem Semester 66 Studierende gemeldet, von denen 4 im Laufe der Prüfung zurücktraten und 7 nicht bestanden. Von den Uebrigen erhielt einer die Censur 1, 7 2a, neun 2, je dreizehn 3a und 3, und zwölf 4.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 395 Rinder, 609 Schweine, 548 Hammel und 172 Kälber, im Summa 1844 Schlachtstücke. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 57—61 Mk., für Mittelware einschließl. guter Käse wurden 55—56 Mk., für leichtere Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 60—62 Mk., das Paar Landhammer in derselben Schwere 55—58 Mk. Der Zentner Schlachtgewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 46—49 Mk., zweiter Wahl hier von 43—45 Mk. 100 Pfd. Kalbfleisch wurden mit 48—60 Mark — Pf. bezahlt, doch stellten sich einzelne Stücke auch noch höher.

Marktpreise in Ramenz am 22. März 1894.

50 Kilo.	höchster Preis.		50 Kilo.	Preis.
	M.	Pf.		
Rorn	5	62	5	56
Weizen	7	6	6	77
Gerste	7	50	7	—
Haler	8	—	7	60
Hafer	8	—	7	60
Hafer	7	80	7	07
Hirse	12	—	11	25
Den	50	50	50	50
Stroh	1200	30	—	—
höchster	2	60	—	—
niedrigst	2	40	—	—
50 Kilo	10	50	—	—
50 Kilo	1	50	—	—